

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 53 (1920)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Sek.-Lehrer **E. Zimmermann**
in Bern, Schulweg 11

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Bundesgasse 26, Bern
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 9.—; halbjährlich Fr. 4.50; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 9.20 und Fr. 4.70. **Eindrückungsgebühr**: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Rp. Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Die politischen Parteien und die Schule (Schluss). — Schulnachrichten. — Literarisches.

Die politischen Parteien und die Schule.

Von *A. Münch*, Lehrer am Progymnasium in Thun.

(Schluss.)

Aus meiner Auseinandersetzung mit den politischen Parteien des Bernerlandes glaube ich die Behauptung ableiten zu dürfen, dass es uns nicht gleichgültig sein kann, wie sich die Politik der nächsten Jahre entwickeln wird. Man gestatte mir daher als Schlusskapitel noch eine kurze Betrachtung der sich nach meiner Überzeugung ergebenden Verhältnisse mit der nötigen Nutzenanwendung. Wie wird das Losungswort für diese Politik lauten:

Fortschritt oder Reaktion.

Der Ausgang der Nationalratswahlen im Kanton Bern lässt uns ahnen, wohin die Entwicklungslinien laufen: die eine nach links und die andere stark nach rechts, die Mittellinie verschwindet. Die Ereignisse der Gegenwart bestätigen diese Auffassung. Der Freisinn hat seine geschichtliche Mission erfüllt; Bauern und Gewerbler sind von ihm abgefallen. Der *Jungfreisinn* hätte einmal die Aufgabe des Freisinns weiter entwickeln und einer besseren, befriedigenderen Lösung entgegenführen können; aber er hat weder den Mut noch den festen Willen aufgebracht, sich auf eigene Füße zu stellen. Das hat sich gerächt. Die Zeit wäre damals günstig gewesen, eine starke Partei der Sozialreform zu organisieren. Es war ja ungefähr zu gleicher Zeit, als der Hausstreit zwischen offizieller Sozialdemokratie und Grütliverein sich zum offenen Bruch entwickelte. Zweifellos hätte der Jungfreisinn auch Zuwachs aus dem abgesprengten Grütliverein erhalten. Unterdessen hat der Grütliverein sich wieder auf sich selbst besonnen und ist qualitativ und quantitativ erstarkt, der Jungfreisinn hat den Firmanamen gewechselt, der Geist ist geblieben. Auch die Fortschrittspartei

wird das sinkende Schiff nicht halten können. Zwei Vorkommnisse der jüngsten Zeit lassen das deutlich erkennen: Der *Zentralvorstand der bernischen Fortschrittspartei beantragt* der nächsten Delegiertenversammlung der *schweizerischen freisinnig-demokratischen Partei formell beizutreten*. Was soll das anders heissen, als dass die Fortschrittspartei noch in den Eierschalen der alten freisinnigen Partei steckt! Man tritt doch nicht einer Partei bei, und wäre es auch nur formell, wenn man nicht mit ihren materiellen Zielen einverstanden ist, oder? Noch drastischer beleuchtet die zweite Tatsache die Situation. Im Nationalrat haben sich *Bauern und Sozialdemokraten vereinigt*, um mit gemeinsamen Kräften die *Geheimfächer der Banken zu sprengen*. Die Bauern haben so viel Einsicht aufgebracht, zu erklären, „man vergebe sich nichts, wenn man mit den Sozialisten für eine gute Sache einstehe. Was recht ist, ist recht und was der Bauer einmal mit seinem gesunden Gefühl als recht erkannt hat, dafür wird er jederzeit einstehen müssen.“ („Geschäftsblatt“ Nr. 20 vom 16. Februar 1920, Bauernschaft und Bankgeheimnis.) Und wen finden wir auf der andern Seite als Hüter des Bankgeheimnisses? Die Organe der Fortschrittspartei. Klingt's nicht wie eine Ironie: Die Partei, „die den gerechten Ausgleich zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten durch soziale Reformen zugunsten aller Erwerbenden in bescheidenen Verhältnissen und auf Kosten der grossen Kapitalien und Einkommen durchführen will“, stellt sich Schulter an Schulter mit den Vertretern des Grosskapitals vor deren Wertschatullen und verteidigt alte verblässende Vorrechte, die Geld und Besitz verleihen sollen! Unser Zentralsekretär allerdings hat als ehrlicher, aufrichtiger Demokrat die Konsequenzen gezogen und ist auf die Seite derjenigen getreten, in deren Reihen die Vertreter des Lehrerstandes sicher bessere Figur machen.

Ich glaube, damit hat die Fortschrittspartei sich ihr Urteil offiziell selbst gesprochen. Es ist nun aber anzunehmen, dass noch andere ihrer Mitglieder mit ähnlichen Gefühlen die peinliche Situation betrachten wie Herr Graf und dass ihnen die Ahnung aufdämmert, dass man eben nicht zweien Herren dienen kann. Eine solche Fortschrittspolitik wird kaum zur Begeisterung mitreissen, die Klärung und Scheidung wird eher kommen als man ahnte. Noch ein anderes Moment wird dazu beitragen.

Es scheint oft, als ob *die rein politische Parteigruppierung sich überlebt hätte*; es geht heute mehr um wirtschaftliche Ziele. Daher empfangen stark wirtschaftlich orientierte Parteien kräftigen Zuzug: Die Bauernpartei und die Sozialdemokratie. Daneben wachsen ursprünglich rein wirtschaftlich orientierte Standesorganisationen zu politischen Gruppen aus. Was früher schon schwer zu scheiden war, ist heute, da in unserm Staate die politischen Ideale zum grössten Teil verwirklicht sind, noch viel weniger gut zu trennen, und in diesem Punkte erhält die materialistische Geschichtsauffassung recht, die behauptet, dass die wirtschaftlichen Zustände den politischen Kampf bestimmen. So entstanden neben den grossen wirtschaftlichen Zweckverbänden „Schweizerischer Verein für Handel und Industrie“, „Schweizerischer Gewerbeverein“, „Schweizerischer Bauernbund“ und „Schweizerischer Gewerkschaftsbund“, der „Schweizerische Verband der Fixbesoldeten“ und die „Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände“.

Diese *alle müssen*, wenn sie ihre wirtschaftlichen Interessen durchsetzen wollen, *politischen Einfluss zu gewinnen suchen*. Die vier erstgenannten haben dies bis in die Gegenwart mit gutem Erfolg praktiziert, die andern blieben vernachlässigt. Die Not der Kriegsjahre hat sie aber zur Besinnung auf ihre sozialen Aufgaben gebracht. Politische Parteien, die ihnen mit ihrem Programm aus-

schliesslich dienen wollen, finden sie nicht, also werden sie sich selbst zu helfen versuchen und in die Politik eingreifen.

Auch in den Berufsorganisationen gärt es. Die rein gewerkschaftliche, berufsständische Orientierung mit politischer Neutralität befriedigt nicht mehr. Die Sektion Bern des Geschäftsreisendenvereins hat unlängst beschlossen, die Statutenbestimmung auszumerzen, die die parteipolitische Neutralität fordert, da diese heute nicht mehr aufrecht zu halten sei. Der Bankpersonalverband Zürich hat mit sehr grosser Mehrheit den Anschluss an den Schweizerischen Gewerkschaftsbund beschlossen. Im B. L. V., im kantonalen Verband der Staatsbeamten und Angestellten, im Schweizerischen kaufmännischen Verein und im Verband schweizerischer Post- und Telegraphenangestellten ist die Frage des Anschlusses an den Schweizerischen Gewerkschaftsbund allen Ernstes diskutiert worden. Die Idee hat mehr Anhänger als man gemeinhin glaubt, sie spukt durchaus nicht nur im Gehirn einiger heiss bewegter Führer, sie liegt in der Luft, man wird *den Gedanken eines Zusammenschlusses aller Unselbständigerwerbenden* nicht aufgeben. Die nächste Lösung wird wohl so gefunden werden, dass ein grosser Bund aller Arbeitnehmer entsteht, der dem der Arbeitgeber sich entgegenstellt. Diese Lösung wird sich um so eher ergeben, als in neuerer Zeit die sozialdemokratische Partei sich von den Gewerkschaften entfernt (Schaffung einer schweizerischen Arbeiterunion durch Zusammenschluss aller lokalen Arbeiterunionen!) Damit werden die Gewerkschaften freier und sind eher geneigt einen grösseren wirtschaftlichen Zweckverband schliessen zu helfen. Einen Schritt nach diesem Ziele unternimmt der Schweizerische Bund der Festbesoldeten, indem er Fühlung sucht mit der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände.

Man mag *diese Art der Parteibildung* als *nicht ideal* bedauern, man kann vor den dadurch in Aussicht stehenden scharfen wirtschaftlichen und politischen Kämpfen erschrecken — die Lösung wird bedingt durch die allgemeine Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Und das darf betont werden: ehrlicher wird der politische Kampf so sicher, ehrlicher, als wenn gewisse wirtschaftliche Gruppen die politischen Parteien zwingen, unter dem Deckmantel irgend eines politischen Ideals, das oft, näher besehen, durchaus kein Ideal ist, ihre Interessen zu verfechten — auf Kosten anderer: Das haben die traurigen Erfolge der freisinnigen Politik in den letzten Jahren deutlich und klar bewiesen. Das war keine Idealpolitik mehr, wenn die freisinnige Partei herhalten musste, in der Not der Kriegsjahre, die unteren mittelständischen und lohnarbeitenden Volksschichten brutal darniederzuhalten durch Sistierung der Alterszulagen, Einstellung der automatischen Beförderungen und des Vorrückens in höhere Besoldungsklassen, durch Verweigerung von Teuerungszulagen, mangelhafte Verfolgung des Lebensmittelwuchers usw.

Man ruft heute angesichts dieser Zersplitterung im politischen und wirtschaftlichen Parteileben dem *Zusammenschluss aller national und vaterländisch gesinnten Elemente* — als Schutzwall gegen die umsturzlustige Sozialdemokratie. Ich gebe zu, dass in den kritischen Novembertagen des Jahres 1918 die Bildung eines nationalen Blockes ihren Zweck erfüllen konnte. Aber ebenso sehr halte ich den *Zusammenschluss aller derjenigen* für notwendig, *die einem entschiedenen Fortschritt auf dem Gebiet der sozialen Umgestaltung huldigen* und den Kampf gegen die reaktionären Mächte auf ihre Fahne geschrieben haben. Ein solcher Bund kann aber „der nationale Block“ nicht sein, er schliesst zu heterogene Elemente ein.

Wer wird sich aber zu diesem Kampf gegen die Reaktion finden? Wer wagt es, zu prophezeien angesichts der chaotischen Zustände und der Flut verschieden-

artiger Ideen, die unabgeklärt auf- und abwirbelt, ohne den Punkt zu finden, der sie anzieht und in gesetzmässige Bahnen zwingt!

Aber dass *dieser Kampf gegen die Reaktion nötig ist, nötiger als die Abwehrmassnahmen gegenüber der Revolutionsromantik* der Platten, Reinhard, Nobs und Grimm, das scheint mir klar. Die Unterschriftensammlung gegen das Bundesgesetz über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses hat einen vollen Erfolg gezeitigt (Bauern und Gewerbler beziehen schon Stellung dagegen), die Ausländerinitiative ebenso, die Bundesratswahlen haben einen Ausgang genommen, der zu schweren Bedenken Anlass gibt, im Vordergrund des Interesses steht aber heute noch der *Streik des Kapitals*.

Mit innerlichem Behagen teilten auch fortschrittlich und demokratisch sich nennende Zeitungen ihren Lesern mit, dass die von verschiedenen grösseren Stadtgemeinden aufgelegten Anleihen nicht voll gezeichnet worden seien. Zufriedenheit und Freude empfindet man deshalb, weil man glaubt, dass so der feste Damm gebaut sei, der die sozialistische Flut aufhalten wird. Und das Unbegreifliche liegt darin, dass Beamte, Lehrer und andere in abhängiger Stellung stehende mitschmunzeln und den Kommentar ihres Leibblattes zustimmend unterstreichen.

Dass alle Volksgenossen zum Schutze des Landes mobilisiert wurden, dass sie mit ihrem Leben für die ideellen, namentlich aber für die materiellen Güter dieses Landes einzustehen hatten, ist und gilt noch heute als eine Selbstverständlichkeit!

Dass nachher die so verteidigten materiellen Güter, mit andern Worten, das Kapital, zur Linderung der Not und zur Verbesserung der Lebenslage der gleichen Volksgenossen beansprucht, also Gegendienst leisten soll, wird als absurde Zumutung bezeichnet!

Dass das Kapital streikt, wenn ihm nicht fette Dividenden und hundertfach verbürgte Sicherheit gewährleistet wird, ist ganz selbstverständlich.

Dass aber der Arbeiter, der Angestellte streikt, wenn er für sein einziges Kapital, seine Arbeitskraft, nicht den gebührenden Zins als Lohn erhält, um anständig leben zu können, das findet man unbegreiflich und verwerflich. Mit staatlichen Mitteln soll er zur Vernunft gebracht und ihm klar gemacht werden, dass er nicht die gleichen Rechte auf den Genuss der Lebensgüter hat, wie die, die heute zufällig Besitzer der Kapitalien sind.

*Solche Vorfälle, wie diese Kreditverweigerung an die grossen Kommunen, drängen gebieterisch dazu, dass wir unsere Anschauungen und Begriffe über Besitz und Eigentum einer Revision unterziehen,*¹ dass wir auch den Begriff Vaterland anders, tiefer fassen, als das Vaterland, das nicht nur seine idealen Güter umfasst und die Naturschönheiten — deren Genuss bleibt sehr oft dem reichen Ausländer reserviert — sondern eben auch die materiellen Werte. Deren Nutznussung muss eben so sehr allen Volksgenossen gesichert werden, wie die Freude an den Naturschönheiten und der Gebrauch der durch unsern Volksstaat garantierten politischen Rechte.

¹ Das ist nicht nur die Ansicht gemässigter oder extremer Sozialdemokraten, ähnliche Ansichten vertreten Männer in leitender Stellung, hervorragende Vertreter kapitalistischer Wirtschaftsweise. Wer sich für dieses Problem interessiert, der lese die Schriften Walter Rathenaus, des Verwaltungsratspräsidenten der Berliner E. A. G., z. B. sein Buch „Von kommenden Dingen“, S. Fischer, Verlag, Berlin 1917, oder man greife zu dem schon im Jahre 1904 erschienenen Buch des amerikanischen Stahlkönigs Andrew Carnegie „Das Evangelium des Reichtums und andere Zeit- und Streitfragen.“ Verlag J. von Schalscha-Ehrenfeld, Leipzig.

Das ist mir und grossen Volkskreisen klar! Nur über das „Wie“, über den Weg, der zum Ziele führt, herrscht Unklarheit. Wenn die offizielle Sozialdemokratie einsieht, dass man die Lösung nicht durch Anwendung falscher Theorien, wie Kommunismus und Diktatur, finden kann, Theorien, deren Anwendung und Durchführung sich schon oft als unmöglich und zweckwidrig erwiesen haben, wenn man ferner einsieht, dass man die Führung der Massen nicht unklaren und unreifen Köpfen oder politischen Experimentatoren und gewissenlosen Va banque-Spielern (Radek!) anvertrauen darf, dann ist eine Lösung möglich, wie sie die Prinzipienklärung des Sozialismus so schön verheisst in der Schaffung einer Gesellschaftsordnung, „die durch die Beseitigung jeder Art von Ausbeutung das Volk von Elend und Sorge befreit, Wohlstand und Unabhängigkeit sichert und damit die Grundlage schafft, auf der die Persönlichkeit sich frei und harmonisch entfalten und **das ganze Volk zu höheren Kulturstufen aufsteigen kann.**“

An dieser Lösung sind alle die mitinteressiert, die unter dem Bannfluch des Kapitalismus seufzen. Dazu gehört der gedrückte Kleinbauer so gut wie der Kleingewerbetreibende und alle unselbständig Erwerbenden.

Aber *diese Lösung setzt andere Menschen voraus* als die, die ihre Weltanschauung und Lebensauffassung nach rückwärts, in der Vergangenheit orientieren. Es braucht Leute und Bürger mit einem frohen Optimismus und erfüllt von einem sicheren Glauben an den Aufstieg der Menschheit zu höheren Stufen, auf die Höhen, wo Kultur und Zivilisation nicht mehr Gegensätze sind, sondern gleichartige Begriffe werden. Wir haben Menschen nötig, die wirkliche Ideale kennen und bereit sind, für diese Ideale Opfer zu bringen. Da fehlt es eben noch oben und unten: Die wahre soziale und demokratische Bildung! Mit der blossen Aufpeitschung der Massen und dem Einüben des Hassgesanges auf alle die angestimmt, die andern Sinnes sind, die nicht mit unserer Partei durch dick und dünn galoppieren wollen, ersetzt man den fehlenden Geist und die soziale Gesinnung nicht!

Nur durch Bildung geht es aufwärts zur Freiheit!

Da fällt uns Lehrern und Erziehern die Hauptarbeit zu. Wir legen den Samen, den die Zukunft zur Reife bringt. Auch wir bernischen Lehrer können unser bescheidenes Teil beitragen zur Gestaltung der kommenden Zeiten. Wir hoffen, dass das Bernervolk durch eine ehrenvolle Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes seinen Lehrerstand aus den drückendsten Sorgen herausheben wird. Damit werden wieder Kräfte frei und wir werden unsere Tätigkeit, unser Sinnen und Denken wieder mehr auf ideale Gebiete lenken können. Die Revision der Unterrichtspläne, die Schaffung eines Erziehungsgesetzes und in Verbindung damit die Verwirklichung einer praktischen und zeitgemässen Schulreform, die auch die Mittel- und Hochschule einschliessen muss, die Volkshochschulbewegung — alles das sind Postulate, deren Besprechung und Erledigung in dringende Nähe gerückt ist. Für ihre Verwirklichung wollen wir uns einsetzen und uns der hohen Aufgabe, die wir mit unserm Amte übernommen haben, würdig erweisen! Zur Mitarbeit rufen wir alle die auf, die guten Willens sind. Es bedarf des Zusammenstehens aller, wenn wir vorwärts und emporkommen wollen. In unsern Reihen liegen noch so viele Kräfte brach, die nutzbar gemacht werden sollten im Dienste der Schule und der Erziehung. Ihnen, den Lauen und Saumseligen, die immer zurückstehen und einigen wenigen die Arbeit überlassen, rufe ich zum Schluss die Worte zu, die Gottfried Keller am 2. und 3. Mai 1848 in sein Tagebuch schrieb:

„Aber wehe einem jeden, der nicht sein Schicksal an dasjenige der öffentlichen Gemeinschaft bindet! Denn er wird nicht nur keine Ruhe finden, sondern dazu noch allen inneren Halt verlieren und der Missachtung des Volkes preisgegeben sein, wie ein Unkraut, das am Wege steht. *Der grosse Haufe der Gleichgültigen und Tonlosen muss aufgehoben* und moralisch vernichtet werden; denn auf ihm ruht der Fluch der Störungen und Verwirrungen, welche durch kühne Minderheiten entstehen. Wer nicht für uns ist, der sei wider uns! *Nur nehme er teil an der Arbeit, auf dass die Entscheidung beschleunigt werde!*

Nein, es darf keine Privatleute mehr geben!“

Schulnachrichten.

Das am 21. März 1920 zur Abstimmung gelangende Gesetz ist das erste Lehrerbesoldungsgesetz im Kanton Bern, das diesen Namen wirklich verdient. Es ist Pflicht jedes Lehrers, auch desjenigen, dem das Gesetz keine direkten Vorteile bringt, im Interesse des gesamten Lehrerstandes für die Vorlage einzustehen.

Seminar Bern-Hofwil. Prüfungen Frühling 1920. Schlussprüfung im Unterseminar: Mittwoch den 31. März 1920. Schlussfeier am Oberseminar in Bern: Donnerstag den 1. April 1920. Aufnahmsprüfungen in Hofwil: Donnerstag und Freitag den 8. und 9. April 1920.

Volkshochschule. Am Montag abend erzählte Dr. Fritz Wartenweiler aus Frauenfeld über die Volkshochschule in Dänemark, wo er als Lehrer eine Zeitlang lebte. In Dänemark gibt es einen ganzen Kranz von Volkshochschulen: das sind Heime (ähnlich wie unsere Landerziehungsheime), wo meist Bauern im Winter 5 Monate, Töchter im Sommer 3 Monate zur Pflege des innern Menschen zubringen. Die Teilnehmer kehren nachher in ihren Beruf zurück. Die Volkshochschule gibt keinen Ausweis über den Besuch von Kursen. Die Absolvierung eines solchen berechtigt nicht zur Ausübung eines Berufes. Der Staat unterstützt die Volkshochschulen durch beträchtliche Subventionen (1 Million jährlich), *ohne jedoch irgend ein Aufsichtsrecht zu beanspruchen.* Die Lehrer müssen während zwei Jahren je 20 Schüler um sich versammelt haben; dann haben sie das Recht auf Subvention. In der Ferienzeit reisen die Volkshochschullehrer im Lande herum und halten Vorträge. In jedem Dorf ist ein Verein, der solche Vorträge veranstaltet. So lernen die Bauern die Lehrer kennen und wählen den, der ihnen am meisten imponiert. — Dass die Volkshochschulen dem Lande einen Vorteil bringen, beweist der Staat durch seine Subventionen. — In Dänemark vermochte die Volkshochschule im wesentlichen nur bäuerliche Kreise zu erfassen. Die körperliche Betätigung wird etwas vernachlässigt. — Dr. Wartenweiler hat im „Nussbaum“ in Frauenfeld einen Versuch gemacht, bei uns ein solches Heim zu eröffnen. Letzten Sommer hatte er vier Schüler. Schwierig ist die finanzielle Fundierung.

Die Volkshochschule Bern beabsichtigt, dies Jahr auch Volkshochschulkurse im Internat einzuführen. — Die Diskussion am Montag abend verriet Interesse in verschiedenen Kreisen. An Kräften, die sich bei uns der Sache annehmen, fehlt es nicht. Den idealistisch veranlagten Lehrern und Lehrerinnen eröffnet sich hier ein neues, reiches Arbeitsfeld. G. Kr.

Schulsynode des Kantons Bern. Im Einverständnis mit der Unterrichtsdirektion wurde letzten Herbst davon abgesehen, die bernische Schulsynode zu

einer ordentlichen Hauptversammlung einzuberufen, dafür aber in Aussicht genommen, vor der Volksabstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz eine Plenarversammlung anzuordnen. Diese hat nun Samstag den 28. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Schuldirektor Schenk im Grossratssaale in Bern stattgefunden. Sie war von über 100 Mitgliedern besucht.

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung wurde die Wahl eines Mitgliedes in den Vorstand an Platz des verstorbenen Herrn Rufer in Nidau vorgenommen. Da der Jura seit dem Rücktritt des Herrn Schulinspektor Gylam nur mehr durch ein Mitglied vertreten war, wurde Herr Berlincourt, Direktor in Sonvilier, neu in den Vorstand gewählt.

Das Haupttraktandum bildete das *Lehrerbesoldungsgesetz*. Herr Regierungsrat Merz hatte es in verdankenswerter Weise übernommen, über diesen Gegenstand zu referieren und entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise in überaus klarem und eingehendem Vortrage.

In französischer Sprache erläuterte Herr Schulinspektor Gobat die Vorlage und empfahl deren Annahme aufs wärmste.

Mit Einstimmigkeit wurde hierauf folgende Resolution angenommen:

„Die bernische Schulsynode hält das am 21. März nächsthin zur Volksabstimmung gelangende Lehrerbesoldungsgesetz für eine glückliche Lösung der Besoldungsfrage der Lehrerschaft unseres Kantons. Sie ist überzeugt, dass eine den Zeitverhältnissen entsprechende Erhöhung der Besoldungen und Ruhegehälter, die der Lehrerschaft erlaubt, die ganze Kraft ihrem verantwortungsvollen Amte zu widmen, eine wesentliche Bedingung für die Hebung unserer Schule ist. Sie begrüsst es insbesondere, dass durch den Entwurf die Möglichkeit geschaffen ist, die bisher je nach den örtlichen Verhältnissen allzu verschiedenen Besoldungsansätze der einzelnen Lehrkräfte einigermaßen auszugleichen, und gibt namentlich auch der neuen Lastenverteilung zwischen Gemeinde und Staat ihre volle Zustimmung.“

Die Mitglieder der Synode betrachten es als ihre Pflicht, in ihren Kreisen nach Kräften für die Vorlage einzustehen und empfehlen dem Bernervolk aufs wärmste ihre Annahme.“

Ferner wurde Kenntnis gegeben von folgender durch Herrn Dr. Reichenau, Hindelbank, dem Vorstand eingereichten *Motion*: „Ausgehend von der Tatsache, dass in der Bekämpfung der Infektionskrankheiten (speziell auch der *Tuberkulose*) noch zu wenig Aufklärung herrscht und dass speziell der *Schule* in dieser Beziehung eine grosse Bedeutung zukommt, möchte die Synode beschliessen:

1. Intensivere Berücksichtigung der Infektionskrankheiten im Hygieneunterricht der Seminarien.
2. Gelegentliche, 1 bis 2 Tage dauernde Kurse zur Belehrung und Repetition für die schon längere Zeit im Amte stehende Lehrerschaft.
3. Aufnahme von einigen geeigneten Lesestücken in neu zu erstellenden Lehrmitteln (Lesebüchern) des letzten Schuljahres, sobald eine neue Auflage notwendig sein wird.“

Da der Vorstand keine Gelegenheit hatte, zu der Motion Stellung zu nehmen, musste deren Behandlung auf eine spätere Hauptversammlung verschoben werden.

J.

Töchterhandelsschule der Stadt Bern. Von den 56 Schülerinnen, die diesen Frühling austreten werden, wünschen 46 Anstellung. 9 wollen sich zur weiteren Ausbildung in fremdsprachiges Gebiet, zum Teil auf höhere Schulen, begeben.

Eine Schülerin bereitet sich zur Maturität vor. Von den 46, die sich gleich in die Praxis begeben, sind jetzt schon, vier Wochen vor dem Schluss des Schuljahres, die meisten mit Stellen versehen. Noch nie war das Angebot von Stellen so gross, wie diesen Frühling, sowohl aus der Geschäftswelt, wie von Verwaltungen. F.

Bernischer Organistenverband. Der Bernische Organistenverband veranstaltet alle zwei Jahre einen vom bernischen Synodalarat subventionierten *Zentralkurs für amtierende Organisten*. Den Unterricht erteilt Herr Münsterorganist E. Graf an der Musikschule in Bern. Beginn des neuen Kurses: Frühjahr 1920. Kursdauer: 2 Jahre. Die Bewerber haben sich einer kurzen Aufnahmeprüfung zu unterziehen (Vorspielen eines freigewählten Stückes).

Anmeldungen bis 15. März an Herrn Organist K. L. Hess, Präsident des Bernischen Organistenverbandes, Bern, Finkenhubelweg 14.

Bund junger Stauffacherinnen. In Bern hat sich der Bund junger Stauffacherinnen gegründet, der die Erreichung des unentgeltlichen weiblichen Rekrutenjahres für Ausbildung im Hausfrauen- und Mutterberuf zum Ziel hat.

Die Stauffacherinnen sind der Überzeugung, dass auch die besten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse unserm Lande weder das innere Gedeihen erhalten, noch das äussere Gleichgewicht bringen können, wenn nicht vorerst die Gesundheit der Staatsgrundlage, d. h. der Familie, herbeigeführt, die „Erziehung der Kinderstube“ wieder zur Geltung gebracht und ihrem Mittelpunkt, der Mutter und Hausfrau, die Möglichkeit und der Boden ihrer Verpflichtung und Bestimmung von neuem eingeräumt wird. Denn weder eine der modernen Lebensauffassungen, noch irgend eine technische Errungenschaft oder Maschine hat bis heute für den Schaden, den die erwerbsgezwungene Mutter dem Familienleben brachte, einen Ersatz zu schaffen vermögen. Pestalozzi muss heute noch recht behalten, dass „der Wohnstubenraub“, dessen sich das Zivilisationsverderben unserer Zeit schuldig gemacht, wieder erstattet, das häusliche Leben in seinem Recht und seiner Kraft wieder erkannt werden müsse, als erster und unentbehrlicher Schritt zum Volksgedeihen.

Der Bund der Stauffacherinnen sammelt Frei-, Beitrags- und Arbeitsmitglieder und hofft auf lebendiges Interesse von seiten der jungen Mädchen, sowie der übrigen Schweizer und Schweizerinnen. Alle Anmeldungen sind nach Bern zu richten.

Die Stauffacherinnen suchen ihr Ziel zu erarbeiten dadurch, dass sie die bisher vielfach brachliegenden Kräfte der jungen Töchter in Gemeindegruppen sammeln und durch soziale Aufgaben aller Art betätigen, um mit der Zeit den Beweis zu erbringen, dass sie, gleich ihren Brüdern am Grenzwall, dem Vaterland zu nützen würdig und fähig seien, gegen den inneren Feind der Überfremdung und materialistischen Weltanschauung eine Wehr zu bilden. Und wenn der Staat in absehbarer Zeit zur Möglichkeit gelangt sein wird, seinen Töchtern das Dienst- und Lernjahr zu schenken, so sollen unsere Zwanzigjährigen bereit sein, dem Ruf mit Freude und aus eigenem Wollen zu folgen.

Bund junger Stauffacherinnen, Bern.

Jugendliche Demonstranten. *Genf.* Der Tierschutzverein wollte den Primarschülern im Kino „Omnia“ eine Vorstellung bieten. Das Unterrichtsdepartement verbot jedoch die Vorstellung. Die Schüler, die davon nicht benachrichtigt worden waren, begaben sich vor den Kino, wo sie ihrer Unzufriedenheit stürmischen

Ausdruck gaben und das Theater mit Steinen bewarfen. Die Polizei musste einschreiten und den Platz räumen.

Deutschland. Auf Anregung der organisierten Arbeiterinnen veranstaltet die soziale Frauenschule in Berlin W unter Mitwirkung der Reichs- und Staatsbehörden und aller drei Gewerkschaftsrichtungen vom 1. Januar 1920 an einen Halbjahreskursus zur Ausbildung von Arbeiterinnen, die geeignet erscheinen, in den sozialen Beruf aufzusteigen. Es soll damit ein praktischer Versuch gemacht werden, schon ehe durch die Einheitsschule dem Mädchen aus dem Volke ein geordneter Weg zum Eintritt in höhere Berufe geschaffen ist, einzelnen besonders begabten Arbeiterinnen einen Aufstieg zu ermöglichen. Man hofft, die Teilnehmerinnen in diesem Lehrgang so zu fördern, dass sie nach dessen Schluss in die soziale Berufsarbeit auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt und der Hinterbliebenenfürsorge, wenn auch anfangs in Gehilfinnenstellung, werden eintreten können. Die Reichsregierung ist bemüht, gleichzeitig an mehreren Stellen des Reiches solche Lehrgänge zu veranstalten. Um den Arbeiterinnen die Teilnahme an diesen Kursen zu ermöglichen, erhalten sie Stipendien von 200—300 Mark monatlich.

Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

Baden. Die deutsche Reichsverfassung hat, wie bekannt, Grundsätze für eine einheitliche Neugestaltung des ganzen deutschen Schulwesens aufgestellt und ein Reichsschulgesetz soll erlassen werden. Vorher sollen aber die Vertreter der Schule auf einer Reichsschulkonferenz, die diesen Frühling in Berlin tagen soll, zum Worte kommen. Vorgängig dieser Reichsschulkonferenz hat nun anfangs Februar in Karlsruhe eine *badische Landesschulkonferenz* stattgefunden, zu welcher nicht nur die Männer der Schule, und zwar von der Volksschule bis zur Universität, geladen waren, sondern auch die Vertreter der Kirche, der Arbeiterschaft, der Gewerkschaften, der Landwirtschaft, des Gewerbes, der Industrie, des Handels, der Gemeinden, der Frauenvereine und der politischen Parteien; denn die Schule ist etwas, was alle angeht, eine Sache des ganzen Volkes, ein grosses nationales Gut. Wie wir einem Artikel der „N. Z. Ztg.“ entnehmen, kamen besonders die Einheitsschule, das Universitätsstudium des Lehrers und die Simultanschule zur Diskussion.

Die Frage der *Einheitsschule* erfuhr eine gewisse Abklärung, indem sie zurückgeführt wurde auf die wesentlich bescheidenere Form der Grundschule, die vier oder sechs Schuljahre umfassen und sämtlichen Schülern die Grundlage ihrer Bildung schaffen sollte. Nachher käme dann die Differenzierung für die höhern Schulen. Es würde demnach diese Grundschule ungefähr dasselbe sein, wie die unteren Klassen unserer Primarschule, die Elementarschule. Für die *Lehrerbildung* hat der deutsche Lehrerverein schon seit langem Universitätsstudium unter Verwerfung der Seminarbildung verlangt, um den Lehrerberuf geistig und sozial zu heben. Diese Lösung der Lehrerbildungsfrage scheint in Karlsruhe nicht nur warme Freunde, sondern auch Gegner oder wenigstens Warner gefunden zu haben, die Zweifel daran äusserten, ob ein dreijähriges Universitätsstudium wirklich die beste Vorschule des Volksschullehrers sein könne. Wenigstens spreche für die Seminarbildung die Tatsache, dass das Seminar dem Lande tüchtige Lehrer gegeben habe. Dass die Frage des *Religionsunterrichtes* in der badischen Schulkonferenz nicht übergangen werden konnte, ist zu begreifen. Die Reichsverfassung gestattet bekanntlich weltliche Schulen ohne Religionsunterricht, Simultanschulen und Konfessionsschulen. Baden besitzt die Simultanschule und die katholische Geistlichkeit, die grundsätzlich auf dem Boden der konfessionellen

Schule steht, hat sich mit dem Zustand abgefunden und toleriert die Simultanschule, weil sie bis dahin die Konfessionsschule doch nicht bekommen konnte. Sie hat aber an der Reichsschulkonferenz mit aller Deutlichkeit erklärt, dass, wenn der Religionsunterricht in seiner jetzigen Form und das Aufsichtsrecht der Kirche irgendwie angetastet würden, wenn also der Versuch unternommen werden sollte, an die Stelle der Simultanschule die weltliche Schule zu setzen, so würde die katholische Kirche das Volk zum Kampf für die Konfessionsschule aufrufen. Doch scheint dazu noch der Anlass zu fehlen, indem ein sozialdemokratischer Redner die Erklärung abgab, dass in seinen Kreisen keine Absicht bestehe, den Religionsunterricht der Simultanschule zu stören.


Die badische Landesschulkonferenz war ein blosses Vorspiel für die nach Ostern zusammentretende Reichsschulkonferenz, auf deren Beratungen wir gespannt sein können. Denn wenn auch jeder unserer 25 Kantone in seinem Schulwesen vollkommen souverän ist, so machen neue Bewegungen am Rheinufer nicht halt und unser schweizerisches Schulwesen wird von der deutschen Reichsschulreform ebensowohl beeinflusst werden, als die Schule des neuen demokratischen Deutschlands auch bewusst oder unbewusst vieles nachahmen wird, was bei uns seit Jahrzehnten besteht und sich bewährt hat.

Literarisches.

Jakob Bühner. Das Volk der Hirten. II. Teil. Am Seil. Unter den Lawinen. Gerechtet. Bern, Verlag A. Francke. Fr. 2. 40.

So grosse Freude man an dem ersten Teil haben konnte, der zweite, na, wie sollen wir ihn charakterisieren? — ist eben der zweite und nicht mehr der erste. Man wird dieses Wortspiel dumm finden, allein wer das neue Werk liest, wird bald einmal erkennen, dass das Wort nicht so dumm ist, wie es auf den ersten Blick zu sein scheint. H. M.

Der Verlag Art. Institut Orell Füssli in Zürich gibt wieder zwei neue Heftchen der „Freundlichen Stimmen an Kinderherzen“ heraus, die ihres herzigen Inhaltes wegen bei Kindern und solchen, die Kinder lieb haben, grosse Freude erwecken werden. Sie kosten bei Bezug von 10 Exemplaren nur 40 Cts. das Stück. H. M.

 Dem heutigen Schulblatt liegt eine Beilage des Verlages A. Francke in Bern bei über „Empfehlenswerte Bücher für die Schule“.

Städtische Töchterhandelsschule Bern.

Allgemeine und berufliche Ausbildung. Vorbereitung auf Geschäftsführung und Verwaltungsdienst. Zwei- und dreijähriger Kurs. Der dreijährige Kurs schliesst mit einem Diplom ab.

Aufnahmeprüfung: Den 6. und 7. April im Schulhause Monbijoustrasse 25.

Anmeldungen, Geburtsschein und Zeugnisse des letzten Schuljahres sind bis 29. März zu senden an den Schulvorsteher Dr. K. Fischer.

Städtische Mädchenschule Bern

Anmeldungen zum Eintritt in das **Seminar** und in die **Fortbildungsabteilung** der Schule sind unter Beilegung des Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen, kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **15. März** nächsthin dem Unterzeichneten einzureichen. Seminaraspirantinnen haben ihrer Anmeldung ein verschlossenes Zeugnis der Lehrerschaft, eventuell des Pfarrers, über Charakter und Eignung zum Beruf, sowie ein ärztliches Zeugnis beizulegen. Formulare für letzteres sind bei dem Direktor zu beziehen.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze und Stipendien gewährt. Auf Wunsch steht auswärtigen Schülerinnen ein Verzeichnis passender Familienpensionen zur Verfügung.

Aufnahmeprüfung für die Fortbildungsabteilung **Mittwoch den 24. März**, für das Seminar **Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. April**, je von 8 Uhr morgens an. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Bern, den 20. Februar 1920.

Der Direktor: **Ed. Balsiger.**

Soeben erschien:

Grundsätzliche Betrachtungen zur Schweizerischen Mittelschulreform

Nach einem am 4. Oktober 1919 in der 1. Hauptversammlung des st. gallischen Kantonsschulvereins gehaltenen Vortrage

von **Dr. Walter Müller**

Professor an der Kantonsschule St. Gallen.

55 Seiten. Preis Fr. 2.50.

Zu beziehen durch

Ernst Kuhn, Buchhandlung, Bern

Dr. Fluri Rechenbuch für Töchter-, Mädchen-Sekundar- und Fortbildungsschulen

4 Hefte	2. Auflage	
Einkaufs- und Verkaufsrechnung	60 Rp.	152
Geldanlage- und Geldverkehr	60 Rp.	
Die gewerbliche Preisberechnung	70 Rp.	
Das hauswirtschaftliche Rechnen	90 Rp.	

Schlüssel zu jedem Heft

Verlag: **Dr. Fluri**, Mittlerestr. 142, **Basel**

Rechtschreibbüchlein

für

Schweizer. Volksschulen

Herausgegeben von

Karl Führer, Lehrer in St. Gallen

I. Heft: Unterstufe, 2.—4. Schulj., 3. Auflage, Einzelpreis 40 Cts.

II. Heft: Oberstufe, 5.—9. Schulj., 4. Auflage, Einzelpreis 55 Cts.

Partienweise billiger.

Verlag der Buchdruckerei Bächli & Co.,
Bern.



Fr. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81

Unterstützt das

Schulmuseum

durch die

LOTTERIE

50,000 Treffer im Betrag von Fr. 250,000

Haupttreffer: Fr. 20,000, 10,000, 4000

Lose à Fr. 1 und Ziehungslisten à 20 Cts. sind zu beziehen von der **Gewerbekasse in Bern** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages mit Porto auf Postcheck-Konto III/2275.

Gewinn sofort ersichtlich.

Reinertrag für Schulmuseums-Neubau bestimmt. Auf je 100 Lose 12 Gratislose. Wiederverkäufer gesucht.

Wandschmuck für Schulen

Schweizer Denkmälbilder

Albrecht von Haller (Bern), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Berchtold V., Herzog von Zähringen (Bern), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Weltpostdenkmal (Bern), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Arnold von Winkelried (Stans), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Monument national (Genf), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Benedikt Fontana (Chur), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Heinrich Zschokke (Aarau), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Ulrich Zwingli (Zürich), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Daniel Jean Richard (Le Locle), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

St. Jakob an der Birs (Basel), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Strassburger Denkmal (Basel), Bildgrösse 48×64, Fr. 2.

Heinrich Pestalozzi (Yverdon), Bildgrösse 32×45 oder 49×80, Kartongrösse 48×64 oder 65×98, Fr. 2.

Verlag: Polygraphisches Institut Zürich.

Bitte an die Leser:
Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen und dabei das „Berner Schulblatt“ zu nennen.

Berner Schirmfabrik

H. Daut-Grieb

5 Christoffelgasse 5

Erstes Spezialgeschäft

für Regenschirme, Sonnenschirme und Spazierstöcke

Reparaturen prompt

Osterlieder

„Ostern“ und „Sursum corda“ aus Gassmanns Christglocken, 4. Aufl., zwei Gesänge voll Osterfreude für gem. Chor; auch Charfreitagsglieder für Männerchor, sowie den Charfreitagsgesang: Die 7 Worte Jesu, von Breitenbach, für Männerchor und gemischten Chor empfiehlt

Verlag Hans Willi, Cham.





VERLAG A. FRANCKE
IN BERN

Empfehlenswerte Bücher für die Schule

Französische, italienische und englische Sprache.

Die Methode

Banderet und Reinhard:

ist seit Jahren in der ganzen Schweiz und weit über ihre Grenzen hinaus als der besten eine anerkannt und geschätzt. Ihre Vorzüge sind: Ein aus dem frischen Leben gegriffener Stoff und ein aus langer Erfahrung hervorgegangener, sorgfältig erwogener Aufbau. Auf so vorzüglicher Grundlage wird es einem guten Lehrer nicht schwer fallen, in seinen Klassen die schönsten Erfolge zu erreichen.

Banderet & Reinhard. Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes. Geb. I^{re} part. 14^e éd. 2.—, II^e part. 14^e éd. 2.—, III^e part. 12^e éd. 2.80.

— **Vocabulaire pour les 3 parties**, 4^e éd., Kart. —.90.

— **Cours pratique de la langue française**, à l'usage des écoles allemandes (abrégé des 3 parties „Grammaire et lectures françaises“), 16^e éd., geb. 3.20.

— **Lehrbuch der französ. Sprache**, besonders für Handwerk, Gewerbe, Handel und Industrie. 7. Aufl. Geb. 3.80.

Der grosse Erfolg dieses Buches erklärt sich aus der Vielseitigkeit des der Praxis entnommenen Stoffes, die von keinem andern erreicht wird. Welches auch später das Arbeitsfeld der jungen Leute ist, überall haben sie reiche Kenntnisse, die den neuen Aufgaben gewachsen sind.

— **Deutsche Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Französische**, im Anschluss an „Cours pratique“, „Grammaire et lectures“, und „Lehrbuch“. 4. Aufl. —.60.

— **Schlüssel zu „Cours prat.“**, „Gramm. et lect.“ und „Uebungsstücke“. Kart. 4.20.

— **Nouveau Cours pratique de la langue française**. 5^e éd. Geb. 3.20.

Für die Lehrer, die seit einer Reihe von Jahren mit dem bewährten Cours pratique oder mit andern Grammatiken arbeiten, soll das Buch eine willkommene Abwechslung sein. Die Gliederung ist die alte, völlig neu und um vieles bereichert ist der Stoff.

— **Le même. (Partie du Maître)**. Kart. 1.80.

— **Petit Résumé de Grammaire française**. Pour servir de répétition au „Cours pratique“ et „Grammaire et lectures“. 2^e éd. Geb. 1.80.

Banderet, Paul. Résumé de grammaire française (avec exercices) pour écoles secondaires, supérieures, progymnases. 7^e éd. Geb. 2.80.

— **Le même (Partie du Maître)**. 3^e éd. Kart. 2.15.

— **Histoire résumée de la littérature française depuis ses origines jusqu'à nos jours**. 5^e éd. Geb. 4.80.

— **Grammaire française pour écoles normales et lycées**. Geb. 4.20.

— **Recueil de thèmes**, I. Pour servir d'applications au „Cours prat.“, aux 3 part. de „Gramm. et lect.“ et au „Lehrbuch“. 5^e éd. Geb. 1.90.

II. Pour servir d'applic. au „Résumé“. 2^e éd. Geb. 2.15.

III. Pour servir d'applic. à la „Gramm. franç.“. Geb. 1.80.
Partie du Maître. I. 2.15, II. vergriffen, III. 3.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

KONRAD BÖSCHENSTEIN

Der Mensch

biologisch dargestellt

Mit vielen Skizzen, Übungen, Aufgaben und Versuchen

Geb. einzeln 4.80, Klassenpreis 4.50

Ein eigenartig frisches Buch. Vom Wesen des Menschenkörpers, seinem Bau, seiner Tätigkeit, seinen Freunden und Feinden erzählt es so originell, dass man gefesselt bis ans Ende liest. Überraschend klar ist der Blick in den Körperhaushalt und sein reges Leben als in ein Stück des ganzen Naturhaushalts, der in seinen vielfachen Zusammenhängen sich vor uns auftut.

JAKOB VON GRÜNIGEN

Warenkunde

Leitfaden für Handelsschulen

Mit 65 Textfiguren

Geb. einzeln 4.50, Klassenpreis 3.80

Leistet Handels-, Geographie und Naturgeschichtslehrern die besten Dienste. Ein praktisches Handbuch für Jedermann. Enthält knappe, klare Erklärungen aller Waren aus Pflanzen- und Tierreich, mit Angaben über Herkunft und Verarbeitung. Besonders hervorgehoben seien die scharfgezeichneten Originalillustrationen.

v. Grünigen, J., A-B-C der Chemie mit bes. Berücksichtigung der Hauswirtschaft, der Lebensmittel- und Gesundheitslehre. Leitfaden für ob. Klassen in Progymn., Sek.- und Bezirksschulen. 2. Aufl. Mit 40 Fig. Geb. Einzeln 1.80, Klassenpreis 1.50.

— Das praktische Heidi. Einfache Schülerübgn. 45 Abb. Kart. Einzeln 1.50, Klassenpreis 1.20.

Werren, J., Physikalischer Gruppenunterricht. Kart. Einzeln 1.80, Klassenpreis 1.45.

Das Heft lehrt die Schüler, im eigenen Aufbau einfacher physikalischer Apparate ihr Wesen und Wirken klar zu erfassen und stellt so Selbstbetätigung über das blosse Wissen.

EMANUEL MARTIG

Anschauungspsychologie

mit Anwendung auf die Erziehung, für Seminarien und zum Selbstunterricht

9. Auflage, bearbeitet und erweitert von Sekundarschulinspektor

Dr. A. Schrag

Mit 28 Abbildungen. Gebunden Fr. 6. 50

Der fein durchdachte Aufbau des Werkes – Fortschreiten vom Beobachten zum gedanklichen Erfassen – ist derselbe geblieben. Der Herausgeber hatte bloss die neueste Forschung zu verwerten, eine Aufgabe, die er in überaus glücklicher Weise gelöst hat, ohne den Grundcharakter des Werkes zu ändern.

Schneider, Dr. Ernst, Unterm Holderbusch. Den Kindern des 2. Schuljahres dargeboten. Mit Bildern v. E. Cardinaux. Schulausg. Einzeln 3.25, Klassenpr. 2.40.

— **Die schwarzen Gesellen**. Für Kinder, die die Druckschrift lernen. Einzeln —.30, Klassenpreis —.25.

Spiess, Aug. u. Em., Die Bureauarbeiten einer Geschäftsinhaberin. Theoretisch-praktische Anleitung für Geschäftsaufsätze und Buchführung. Geb. Einzeln 2.65, Klassenpreis 2.15.

— **Der schriftliche Verkehr im Geschäftsleben**. 2. Aufl. Geb. Einzeln 3.85, Klassenpreis 3.—.

Steiger, J., 40×4 Fragen a. d. deutschen Grammatik. M. Antw. u. Anhang. 1.90.

Auf Ostern erscheint: **MARIE REINHARD**, Seminarlehrerin

Mädchenhandarbeiten

mit zahlreichen Abbildungen und Schnittmustern. — Bestellungen werden jetzt schon entgegen genommen.

Der Handarbeitsunterricht hat eine Neubelebung dringend nötig. Diesem Bedürfnis ist der neue Unterrichtsplan für bernische Mädchenhandarbeitsschulen entsprungen. In Anlehnung daran zeigt hier Marie Reinhard, wie ungeachtet einer streng methodischen Durchführung der Unterricht doch lebendig und anregend gestaltet werden kann. Von diesem Buch kann gewiss die sehnlichst erwartete Erneuerung ausgehen.

Mathematik, Rechnen.

v. Grünigen, J., 70 Übungsgruppen zum mündlichen und schriftlichen Rechnen. Schülerheft, 3. Aufl. Einzeln —.95, Klassenpreis —.85. Lehrerheft, 2. Aufl. 1.80.

Das Heft eignet sich vortrefflich zur Überprüfung des Gelernten, besonders vor dem Übertritt in obere Klassen. Für den Lehrer ein wertvolles Werkzeug zu eigener Entlastung.

Leutenegger, Dr. J., Lehrbuch der Differential-Rechnung. Für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium. Geb. 4.80.

Meyer, Dr. F., Algebra für die Unterstufe der Mittelschulen. Leitf. für den ersten Algebraunterricht. Geb. Einzeln 3.25, Klassenpreis 2.90.

Verständnisvoll passt sich der Verfasser der kindlichen Fassungskraft an. Die enge Verbindung mit der Geometrie erhöht noch die Eindringlichkeit der Methode, und die Verwendung mehrerer Farben im Druck erleichtert das schnelle Erfassen.

— Resultate dazu. 1.50.

Bitte wenden!

Reinhard, Ph., Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. Ausgabe für den Schulgebrauch. 4 Serien mündl., 4 Serien schriftl. Pro Serie —.40; Auflösgn. (nur für Lehrer) —.70.

— **Methode für den Rechnungsunterricht.** Enthält: A. Zweiseitige Wandtabelle von ca. 1 m², weisse Zahlen auf schwarzem Grunde. Auf Papyrolin, zum Aufhängen. 7.20. B. Kleine Tabelle, für den Schüler, p. Dtzd. —.90, p. Hdt. 6.50. C. Text u. Auflösgn. mit Probe zur Rechnungsmethode. 5. Aufl. —.70.

D. RIBI

Aufgaben über die Elemente der Algebra

1. Heft, bearbeitet von Dr. F. STÄHLI und J. STUDER

12. Auflage, brosch. einzeln Fr. 1. —, Klassenpreis Fr. —. 90

Ein hervorragender Fachmann urteilt: „Der Inhalt dieser altbewährten, den jetzigen Forderungen geschickt angepassten Aufgabensammlung ist so vortrefflich und der Preis so billig, dass das Büchlein wohl eines der besten und preiswürdigsten seiner Art ist. Ich werde es gerne empfehlen, wo sich mir dazu Gelegenheit bietet.“

2. Heft, 10. Auflage, brosch. Fr. —. 60. Auch dieses Heft wird bald, von Dr. F. STÄHLI bearbeitet, neu herauskommen.

3. Heft, 10. Auflage, brosch. Fr. 1. 10.

4. Heft, 8. Auflage, brosch. Fr. 1. 10.

Diese beiden Hefte erschienen schon in der Umarbeitung von Dr. F. STÄHLI.

Auflösungen: 1. Heft: Auflösungen zu Heft 1 und 2: 1. 90; 2. Heft: Resultate zu Heft 3 und 4: 3. 50.

Rüefli, J., Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie nebst Übungsaufg. für Mittelschulen. 7. Aufl. Geb. 1.60, Klassenpreis 1.35.

— Schlüssel dazu. —.85.

— **Lehrbuch der Stereometrie** nebst Übungsaufg. Für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten. 4. Aufl. Geb. 3.25.

— **Kleines Lehrbuch der Stereometrie** nebst Übungsaufg. für Mittelschulen. 5. Aufl. Geb. Einzeln 1.80, Klassenpreis 1.45.

— Schlüssel dazu —.50.

— **Lehrbuch der ebenen Trigonometrie** nebst Übungsaufg. Für Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten u. zum Selbststudium. 4. Aufl. Geb. Einzeln 2.40, Klassenpreis 2.15.

— **Anhang zur 4. Auflage des Lehrbuchs der ebenen Trigonometrie.** 1.20.

— **Aufgaben zur Anwendung der Gleichungen** auf die geometrischen Berechnungen. 2. Aufl. Kart. —.95.

— **Auflösungen hierzu.** 2.40.

— **Elementare Theorie der Maxima und Minima** mit Aufgaben. Kart. 3.—.

Bündig und klar sind Rüeflis Lehrbücher alle und übertragen des Verfassers Geist auf Lehrer und Schüler. So bleiben diese im Unterricht vor mühevollen Umwegen bewahrt.

Zwicky, M., Leitfaden für die Elemente der Algebra. Bearbeitet für Schüler.

1. Heft, 10. Aufl., —.60; 2. Heft, 9. Aufl., —.70; 3. Heft, 7. Aufl., 1.20.

— **Grundriss der Planimetrie.** 4. Aufl. Geb. 2.15.

— **Grundriss der Stereometrie.** 3. Aufl. Geb. 1.90.

**Geographie, Geschichte, Vaterlandskunde,
Nationalökonomie.**

Balsiger, Ed., Schuldtr., Taschenbuch der Geschichte der Neuzeit. Welt- und Schweizergeschichte v. d. franz. Revolution bis zur Gegenwart. Geb. 2.15.

GRUNDER UND BRUGGER

Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte

Mit vielen Abbildungen und 11 Kärtchen

5. Auflage — Gebunden ca. Fr. 5.—

Da ein neues bernisches Geschichtslehrbuch erst in etwa 6 Jahren zu erwarten ist, wird auf Wunsch der Lehrmittelkommission dieses bisher verwendete Lehrbuch in neuer Auflage herausgegeben, wobei die Geschichte seit dem Wienerkongress einer Revision unterzogen und ein neues Kapitel über den Weltkrieg angefügt wurde. Das Buch steht so wie kaum ein anderes auf der Höhe der Zeit. Es erscheint auf Beginn des Schuljahres 1920.

Rüefli, J., Grundlinien der mathematischen Geographie. Für Sekundarschulen und Progymnasien. 3. Aufl. — .95.

Spreng, A., Wirtschaftsgeographie der Schweiz. Für Handels- u. andere Mittelschulen. 4., verb. u. verm. Aufl. Mit 26 Abb., Fig. u. Karten. Beilage: **Wirkungen des Weltkrieges** auf die wirtschaftl. Verhältnisse d. Schweiz. Geb. Einzeln 3.—, Klassenpreis 2.40. Beilage sep. —.35.

Die Fülle des Materials ist vorzüglich gegliedert; das macht das Büchlein zum rechten Handbuch für Lehrer in Geographie, Geschichte, Rechnen und Naturgeschichte.

Stucki, Gottlieb, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie. Method. Handbuch für Lehrer an Volks- und Mittelschulen. 3., umgearb. Aufl. von Dr. Oskar Bieri. 117 Abb. Geb. 5.75.

Die Verfasser bauen ihr reiches Material mit einem Geschick auf, das von seltenem Verständnis zeugt. Wer ihnen folgt, wird nie langweilig und gewinnt sein Fach noch einmal so lieb.

Walser, Prof. Dr. Herm., Die Schweiz. Ein Begleitwort zur eidg. Schulwandkarte. 4., durchgesehene Aufl. mit 7 Zeichn. Br. 1.90, Geb. 2.40.

Es ist wundervoll, wie Prof. Walser aus dem Kartenbild unsere Schweiz erstehen lässt als ein plastisches Ganzes. Ein Anschauungsunterricht, so einleuchtend wie kaum einer!

Singen, Zeichnen, Turnen.

Aeschbacher, Karl, Musikdirektor, 30 Lieder aus dem „Röseligarte“ von O. v. Greyerz. F. d. Schweizer Jugend bearb. Kart. Einzeln 1.20, Klassenpreis —.95.

Gibt dem Kinde mehr einfache Lieder in seiner Sprache, wie diese 30 aus dem Röseligarten, dass es mit ihnen fröhlich und traurig sein und so seine Seele entfalten kann.

Brand, Fritz, Spezialplan für den Zeichenunterricht. Geb. 3.30.

Brand und Wuffli, Pflanzenzeichnen in der Schule. In Mappe. 4°. 2.40.

Steinemann, Jak., Rumpfübungen. Für Schul- und Vereinsturnen, u. zum Selbstgebrauch. Nach schwed.-dän. System in deutsch. Turnsprache. 72 Abb. Kart. 3.60.

— **Kleine Schriften zur Verbreitung von Wettspielen und volkstümlichen Uebungen. I. vergriffen. II. Grenzball, Schleuderball, Faustball.**

III. Korbball. Je —.50; bei 12 Ex. à —.35.

Bitte, Ansichts- und Prüfungsexemplare zu verlangen!

Bloch, Gilbert, Événements du jour. Franz. Lese- und Konversationsbuch für Sekundarschulen, Progymnasien, Realschulen, kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschulen. Geb. Einzelpreis 2.40, Klassenpreis 1.90.

— **Livre de lecture** pour écoles de commerce, etc. 2^e éd. Geb. 4.55.

Egger, Ernst, Exercices de Conversation et de Composition françaises sur 8 tabl. de Hölzel. 2^e éd. revue et augmentée. Kart. Einzeln —.60, Klassenpreis —.50.

Niggli, Bernhard, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Italienische. Geb. 2.15.

Schenk, Dr. Albert, Kleine französische Ausspracheschule. 2. Auflage, mit Bildern. Einzeln —.85, Klassenpreis —.70.

Schrag, Dr. Arnold, Abriss der englischen Grammatik, mit Übg. Kart. 1.20

Deutsche Sprache, Pädagogik, Psychologie.

Balsiger, Ed., Seminaridir., Einführung in die Seelenkunde. Psychologie auf physiol. Grundlage für Seminarien u. zur Selbstbelehrung. Brosch. 3.25, geb. 4.—.

— **Schulkunde.** Geschichtl. Überblick. Für Seminarien und zur Selbstbelehrung. Einzeln 2.15, Klassenpreis von 10 Ex. à 1.90.

— **Unterrichtslehre.** Methodik des Volksschulunterrichtes I. 2. umgearbeitete Auflage. Brosch. 4.80, von 10 Exempl. an 4.50.
Geb. 5.20, „ 10 „ „ 4.80.

v. Greyerz, Prof. Dr. O., Deutsche Sprachschule für Berner. Vollst. Ausgabe für Lehrer. 3. verbess. Aufl. Geb. einzeln 6.40, Klassenpreis 4.80.

— **Deutsche Sprachschule für Berner.** Auszug für Schüler. 5. Aufl. Kart. 2.10.

v. Greyerz u. Studer, Deutsche Sprachschule für Berner. Ausgabe für Volksschulen (Primar- und Sekundarschulen). 4. Auflage. Ausserhalb des Kantons Bern Fr. 2.—. Im Kanton Bern durch den Staatl. Lehrmittelverlag zu beziehen.

Das Kornfeld. Gesammelt v. Ernst u. Flore Reinhard-Trösch. 6 Teile brosch. à —.30, Klassenpreis à —.25. I. Ein Büchlein der Natur. II. Helden. III. O mein Heimatland. IV. Lustige Geschichten. V. Weihnachten. VI. Ringel, Ringel, Reihe!

DR. HANS RHYN

Lehrer am städtischen Progymnasium Bern

Kurzer Abriss der deutschen Grammatik

Zweite Auflage

Von der bernischen Direktion des Unterrichtswesens
auf die Liste der empfohlenen Lehrmittel gesetzt.

Zweite Auflage

Brosch. Einzelpreis Fr. —.90; Klassenpreis Fr. —.80.

Es genügt nicht, Einzelkenntnisse in der deutschen Grammatik zu erwerben, man muss sie ordnen und im Zusammenhang befestigen. Dazu dient dieses Heft als ausgezeichnete Führer und Ratgeber für Schulen aller Stufen: Zum Nachschlagen, zum Wiederholen, und als Grundlage zu mannigfachen mündlichen und schriftlichen Uebungen. Schon wenige Wochen nach seinem ersten Erscheinen wurde infolge vieler Einführungen eine neue Auflage nötig.